

Glauben: Liebst du den Geber oder die Gaben?

Gemeinde: CGMG

Achtung: Dies ist ein **Predigtskript**. Predigtskripte sind qualitativ sehr unterschiedlich und entsprechen nicht unbedingt der gepredigten Predigt. Manchmal weiche ich von meinem Skript ab! Und natürlich lese ich ein Skript nicht ab!

DAS SIEBTE TREFFEN ODER WAS WILLST DU? NUR DIE GABEN ODER DEN GEBER?

Wir sind wieder Joh-Reihe – ev. Bibellesen mit Freunden.

Wie immer ziemlich am Anfang ein Tipp aus der Praxis:

Tipp 7: Male, erläutere, bring Beispiele aus deinem Leben, Gegenstands-
lektionen, Benutze Gegenstände auf dem Tisch. --- mitnehmen: **alte Beispiele**
--- Je plastischer deine Erklärungen, desto leichter versteht dein Freund, was
du meinst. Vielen Menschen reicht es nicht, einen Zusammenhang nur gesagt
zu bekommen. Zeige es ihnen --- **Glas, Buch, Flasche** zum Illustrieren von
Sünde als Trennung zwischen Gott und Menschen. Klingt banal ist aber irre
einprägsam. --- Bekehrung und der **Schlüsselbund**.

Titel heute: *Das siebente Treffen oder: Was willst du? Nur die Gaben oder den Geber?*

Die ersten fünf Kapitel im Joh informieren den Leser sehr stark über Jesus. Bis zum Kapitel 6 wissen wir, dass der Mensch Jesus der **Messias** (Zeugnis der ersten Jünger) ist, dass er der **Schlüssel** zu den Verheißungen des AT ist (Nikodemus), dass er **weltweite Errettung** bringen will (Frau am Jakobsbrunnen) und dass wir in ihm **Gott** begegnen (Joh 5). ... ganze Menge. Man muss nicht mehr wissen, um Glauben zu können.

Über den Glauben wissen wir, dass echter Glaube damit zu tun hat, **Jesus** in sein Leben/Herz **aufzunehmen**, dass echter Glaube mehr ist als ein **Lippenbekenntnis**, dass dazu ein **Lebensstil** und **Gehorsam** gehört, wir wissen aber auch, dass echter Glaube den **Zorn Gottes wegnimmt** und **ewiges Leben** garantiert.

Als Zeugen für diese Behauptungen werden uns genannt: **JohdT** – eine historische Person, der im AT verheißene PR-Manager des Messias sein sollte; die **Werke** Jesu – was er tut spricht für ihn und das **AT** – Jesus kommt so, wie es verheißten war.

Ich denke, dass die nächsten vier Kapitel, Joh 6-9, einen **anderen Schwerpunkt** haben. Im Mittelpunkt steht nicht die Frage „Wer ist Jesus“, sondern „Wie reagieren Menschen auf Jesus? Was hält Menschen davon ab, in Jesus ihren Messias zu erkennen bzw. was führt dazu, dass Menschen in Jesus ihren Retter finden?“ Es geht um die subjektive Seite des Glaubens. Also nicht um die Frage: „Woran soll ich glauben?“, um Glaubensinhalte,

sondern um die Frage: „Welchen persönlichen Hindernissen sehe ich mich ausgesetzt, wenn es ans Glauben geht? Was könnte mich davon abhalten, an Jesus zu glauben?“, es geht um Glauben als Entscheidung. Und Entscheidungen fallen ganz selten streng rational. Entscheidungen hängen von dem ab, was ich WILL. Es ist gut, wenn ich verstehe, dass in meinem Herzen falsche Motive schlummern können.

Will ich Jesus oder will ich nur seine Gaben, z.B. Errettung. Suche ich die Beziehung zu ihm oder suche ich nur meinen persönlichen Gewinn? Das ist die Problematik, der wir in Kapitel 6 begegnen.

Langes Kapitel. Werden nur auszugsweise lesen können.

Aufbau von Joh 6: zwei Zeichen → Predigt in der Synagoge zu Kapernaum → Gespräch mit den Jüngern.

Spannung im Kapitel: Am Anfang folgt eine große Volksmenge Jesus nach, vielleicht 15.000 Menschen (allein 5000 Männer) → am Ende ist es nur noch ein Häuflein Jünger, das zu Jesus steht. Zwischen diesen Eckpunkten ist etwas passiert.

Zu Beginn zwei Zeichen:

(1) Joh 6,1-15 Speisung der 5000; Reaktion: Joh 6,14.15. Jesus hatte ihren Bauch gefüllt und das war Grund genug, ihn zum König zu machen.

Bedeutung des Zeichens: Jesus erhält die Leute am Leben. Er ist die Quelle des Lebens. Sie leben, weil er sie ernährt und indem er vor dem Wunder betet weist er über sich hinaus auf Gott. Die Speisung der 5000 ist nicht nur ein Wunder, sondern ein Zeichen, ein Hinweiszeichen auf das Ziel mit dem Jesus in die Welt gekommen ist – er will ihnen nicht nur geben, was sie für das Heute brauchen, sondern er will für ihre Ewigkeit sorgen, ihnen geben, was sie für das ewige Leben brauchen.

(2) Joh 6,16-21 Überschrift: „Jesus geht auf dem See“; Jesus ist allein auf einem Berg und betet. Von dort oben kommt er herunter und begegnet auf übernatürliche Weise – er läuft über das Wasser – seinen Jüngern, die in großen Problemen stecken. Die Jünger fürchten sich, aber sie lassen sich beruhigen und in dem Moment, wo sie sich entscheiden, ihn in ihr Boot zu nehmen, da ist das Boot am Ziel.

Bedeutung des Zeichens: Platt gesagt: Wenn du Jesus im Boot hast, bist du am Ziel. Ein Motiv begegnet uns in Kap 6 öfter: Das Von-Oben-Herabkommen: Joh 6,33.38.50.51a (... in Ewigkeit).58

Von oben kommt der Herr und er tritt in unser Leben als „Brot des Lebens“ und in dem Moment, wo wir ihn ins Boot holen, d.h. ins Leben aufnehmen, in dem Moment sind auch wir am Ziel, weil er im Willen seines Vaters lebt und keinen verliert und alle auferweckt und allen ewiges Leben schenken wird.

→ Zwei Themen, die aber eigentlich eines sind: Jesus ist die Quelle des Lebens und ihn „im Boot“ haben heißt am Ziel angekommen zu sein. Du brauchst nur eins: Jesus.

Aber aufgepasst: Bevor die Jünger Jesus ins Boot holen wollen, erschrecken sie erst einmal fürchterlich. Und vor der Speisung der 5000 herrscht unter

ihnen große Ratlosigkeit. Vielleicht sollten wir und unsere Freunde, mit denen wir in der Bibel lesen, darauf gefasst sein, dass eine Begegnung mit Jesus kompliziert ist, verstörend sein kann und Fragen aufwirft, für die ich keine Antwort habe. Denn eines muss uns klar sein: Jesus schaut mitten ins Herz. Und was er sich wünscht ist echter Glaube, kein Fake-Glaube, kein Lippenbekenntnis, kein Mitschwimmen im Gemeindestrom, keine halbe Sache. Deshalb provoziert er, stellt Fragen, auf die seine Jünger keine Antwort wissen; erschrickt sie mit seinem Verhalten. Er will, dass du dein Herz erkennst und dir die Frage stellst: „Was will ich?“ Will ich „diesen“ Jesus? Will ich ihn auch dann, wenn ich ihn nicht immer verstehe? Oder ist Jesus für mich nur einer, der dazu da ist, meine Bedürfnisse zu befriedigen. Ich will dann seine Gaben, um mein Leben aufzupeppen, aber eine enge Beziehung zu ihm kommt nicht in Frage. Oberflächliche Bekanntschaft ja, intime Beziehung nein. Jesus muss meine Fragen nicht beantworten, viel wichtiger ist, dass er mir meine falschen Motive zeigt:

Joh 6,25.26.

Es ist der Vorwurf der Oberflächlichkeit. Wenn Jesus für dich eine wandelnde Suppenküche ist, wirst du nie zu seinem Geheimnis durchdringen.

Joh 6,27.28

Und was sollen sie tun?

Joh 6,29 „Werk Gottes“ = „Werk für Gott“; was will Gott? Glaube an Jesus und nicht Begeisterung für seine Geschenke.

Joh 6,30-33: Ich find sie frech! Bitte noch ein Zeichen! Und wo wir gerade dabei sind, erinnerst du dich an Mose? Da klappte das mit der Versorgung sechs Tage die Woche! Was ihnen vorschwebt ist die Befreiung von den alltäglichen Sorgen der Arbeit und des Broterwerbs. Aber Jesus geht nicht mit! Ihr Fokus ist viel zu klein. Hier steht einer, der nicht ein Volk für ein paar Jahre materiell versorgen will, der das ewige Leben für die ganze Welt im Blick hat. Sie erwarten viel zu wenig, begnügen sich mit Peanuts.

Joh 6,34.35.36 Ihr Problem: Sie haben ihn gesehen, aber sie glauben nicht. Sie haben Zeichen gesehen, aber sie nehmen sie nicht an. Ihr ganzes Denken dreht sich um den Fisch-Döner von gestern. Sie haben einen Gott, etwas, das ihr Denken bestimmt: Und das ist ihr Bauch. Wie begegne ich einer solchen Grundhaltung?

Joh 6,37.38... später erklärt er den Grund für diesen Satz: 63b (Die Worte...)-65 aber auch Vv. 43-45

Weil Jesus weiß, dass es in seiner Umgebung Menschen gibt, die nicht glauben, sogar unter seinen Jüngern, betont er hier die göttliche Seite der Errettung. Wichtig: Errettung ist ein Prozess und wir brauchen Gott! Der Vater zieht an Menschen, belehrt sie und dann gibt er sie Jesus. Was will der Vater von den Menschen?

Joh 6,29b

In der Errettung eines Menschen fließen zwei Handlungsstränge zusammen: Auf der einen Seite steht Gott, der seinen Sohn in die Welt hinschickt und

um jeden Menschen wirbt. Wer auf Gott hört und seinen Willen tut, d.h. an Jesus glaubt, den nimmt der Vater und gibt ihm dem Sohn und versetzt ihn in das Reich des Sohnes seiner Liebe.

Warum betont Jesus angesichts von ungläubigen Menschen das Wirken Gottes? Der Grund ist folgender: Hier stehen Menschen vor Jesus, die sagen: (V. 34): „Herr, gib uns allezeit dieses Brot.“, aber in Wahrheit ist Jesus weder „Herr“ ihres Lebens noch wollen sie ihn als „Brot aus dem Himmel“. Egal wie oft Jesus ihnen alles erklärt, sie lassen sich nicht von Gott belehren, sie lassen sich nicht von Gott zum Glauben ziehen und sie wollen nicht begreifen, dass Jesu Worte für sie „Geist und Leben“ sind. In kurzer Zeit werden sie anfangen zu murren (V. 41) und fast alle werden weggehen (V. 66). Wenn Jesus hier formuliert: „Alles, was mir der Vater gibt, wird zu mir kommen,“ und die anderen Stellen, dann gibt er ihnen eine eindringliche Warnung mit. Du kannst dich abwenden, aber wer nur hört, was ihm passt, wer aus Jesus etwas anderes macht, als er selbst sein will, der hat ein Problem mit Gott. Der soll bloß nicht denken, dass in seinem geistlichen Leben alles in Ordnung sei. Dass es womöglich ganz richtig war, diesen Jesus abzulehnen. Falsch. Du gehst am Sohn vorbei, dann gehst du auch am Vater vorbei, denn es ist der Vater, der darüber entscheidet, wer zum Sohn gehört und wen der Sohn am letzten Tag auferwecken soll. Niemand wird nach seiner Façon selig, sondern nur wenn er den Willen des Vaters tut und glaubt. Joh 6,40

Bei den beiden Eingangszeichen – Speisung der 5000 & Jesus geht auf dem See – war immer ein Moment des Erschreckens. Die Jünger hören Jesus reden, sie sehen ihn etwas tun und erschrecken. Wie kann er so etwas sagen, wie kann er sich so verhalten? Wer nur Gottes Gaben, aber nicht Gott will, wird von ihm enttäuscht, wenn nicht Schlimmeres! Das gilt auch für uns: Wenn wir nicht Jesus, sondern Errettung wollen oder Heilung oder innere Ausgeglichenheit oder geistliche Gemeinschaft mit Gleichgesinnten oder irgend etwas anderes, dann werden wir von ihm enttäuscht werden – spätestens dann, wenn sich Probleme einstellen, Gebete nicht erhört werden oder Versuchungen unseren Alltag zum Alptraum werden lassen.

Spätestens dann wird jeder einzelne wissen, ob er Jesus liebt oder ob er Jesus nur benutzen wollte.

Joh 6,48.49.51: Das ist provokant formuliert. Du musst Jesus „essen“. Und seine Zuhörer verstehen prompt gar nichts.

Joh 6,52

Aber Achtung. Jetzt entschärft Jesus nicht, sondern setzt eins drauf.

Joh 6,53-58 Uns ist klar, dass Jesus hier nicht Kannibalismus gut heißt. Sein Fleisch essen und sein Blut trinken sind Bilder. Aber wofür? Eigentlich ganz einfach. Für Glauben.

Joh 6,54 Ergebnis: ewiges Leben und Auferstehung. Vergleichen mit Joh 6,40.47 → dasselbe Ergebnis: Auferstehung und ewiges Leben
Fleisch essen und Blut trinken = Bild für Glauben

Was ich esse und trinke damit mache ich mich eins; ich bin innigst damit verbunden; ich kann es irgendwann nicht mehr von mir trennen. // Meine Beziehung zu Jesus.

Ohne diese Beziehung bleibt ein Mensch, obwohl er körperlich lebt, tot.

Joh 6,53

Wer glaubt, der hat hingegen nicht nur ewiges Leben und die Sicherheit der Auferstehung, sondern bleibende Gemeinschaft mit Jesus und ein klares Ziel für sein Leben

Joh 6,56.57

Ihr merkt: Alles dreht sich um Jesus. Ich bleibe in ihm, er in mir, ich lebe für ihn, ich bekomme durch ihn ewiges Leben, weil er sein Fleisch gibt, d.h. für mich stirbt, und er wird mich am letzten Tag auferwecken.

So viel Nähe erschrickt. Denken wir an die Jünger im Boot. Sie rudern, es macht keinen Spaß, sie kommen schlecht voran und Jesus sitzt auf dem Berg. Jedenfalls denken sie das. Ein Jesus, der auf dem Berg sitzt und betet, der ist für mein Leben ein Mutmacher, aber letzten Endes kaum Hilfe. Ich muss rudern, na ja, und er sitzt auf dem Berg. Aber das ist es nicht, was Jesus will. Er will kein ferner Gott sein, an den man sich in Zeiten der Not erinnert. Er will ganz nah sein. Und er kommt den Jüngern ganz nah, so nah und auf eine so überraschende Weise, dass ihnen der Atem stockt.

Wie nahe ist Jesus deinem Leben? Ist er dir so nah, wie dein Abendbrot von gestern Abend? Dreht sich in deinem Leben alles um Jesus? Bleibst du in ihm und er in dir, weil eure Gemeinschaft so eng ist, dass du mit Paulus sagen kannst: Und nicht mehr lebe ich, sondern Christus lebt in mir? Für wen lebst du dein Leben? Das sind Fragen, die nicht nur deine Heiligung betreffen, sondern deine Existenz als Christ. Wir reden hier über „echten Glauben“ im Gegensatz zu „falschem Glauben“.

Und es gibt Menschen, denen rückt Jesus mit diesem Anspruch zu sehr auf den Pelz.

Joh 6,60.61.66.67

Und Jesus lässt sie ziehen.

Aber er bleibt nicht allein. Ein paar bleiben zurück. Wenigstens einer von den 12en allerdings nicht aus ehrlichen Motiven, weshalb Jesus über Judas sagt: „Und von euch ist einer ein Teufel.“

Glaube funktioniert nicht, wenn es uns nicht ausschließlich um Jesus geht.

Glaube, das ist eine Rakete, die uns in eine Umlaufbahn um Jesus trägt.

Was unser Freund, mit dem wir in der Bibel lesen, braucht, ist die Einsicht, die ein Petrus hat.

„Herr, zu wem sollten wir gehen?“ (Joh 6,68). → Unsere Situation ist aussichtslos. Wir können wie bei der Speisung der 5000 uns nicht selbst helfen und oft genug ist unser Leben mit dem Zustand der Jünger vergleichbar, in ihrer Nusschale mitten auf dem See, während um sie herum der Sturm tobt.

„Herr, zu wem sollten wir gehen? Du hast Worte ewigen Lebens;“ (Joh 6,68).

→ In dem, was Jesus sagt, liegt der Schlüssel zum ewigen Leben. Es gibt viele Scharlatane, die mit ihren Weisheiten und Ideen Menschen verführen, aber es gibt nur einen – Jesus – der uns mit seinen Worten den Weg zum ewigen Leben zeigt. Nur einen, der aus dem Himmel gekommen ist mit Werken, die „Geist und Leben“ sind.

„Herr, zu wem sollten wir gehen? Du hast Worte ewigen Lebens; und wir haben geglaubt“ → Warum kann Petrus nicht weggehen und Jesus verlassen? Weil er glaubt und zwar so wie Jesus es meint. Seine Verbindung ist keine äußerliche, er will kein Trendsetter sein oder jeden Tag Wunder erleben, sondern er hängt mit seinem ganzen Wesen an Jesus, was er will, ist das Leben, was er erkannt hat.

„Herr, zu wem sollten wir gehen? Du hast Worte ewigen Lebens; und wir haben geglaubt und **erkannt**, dass du der Heilige Gottes bist.“ → Solange Jesus der Geschenkeonkel ist, bei dem ich mich artig für die Scheine zum Geburtstag bedanke, aber der mich sonst nicht weiter interessiert, so lange habe ich nicht verstanden, wer Jesus ist.

Aber dabei muss es ja nicht bleiben.

Mein Gebet für uns alle ist, dass unser Glaube echt ist. Unter den Jüngern war Judas. Er war dabei, hat alle Wunder erlebt, wurde benutzt, um anderen Menschen das Evangelium zu sagen, ist auch hier nicht weggegangen, aber in seinem Herzen, unter der Oberfläche, da hing er nicht an Jesus, sondern am Geld. Lässt es zu, dass Joh 6 nicht nur ein Mittel ist, das Evangelium zu predigen, sondern immer auch eine Anfrage an unser Leben. Wen lieben wir? Jesus, den Heiligen Gottes, oder Jesus den Geschenkeonkel?